

A02 Janusz / Polen / Germanistik

Interaktionspartner: deutsche Dozenten

Erhebungszeitpunkt: WS 07/08

Differenzerfahrung: Rollenerwartungen an Dozenten

Janusz aus Polen hat ein Studienstipendium für Deutschland erhalten. Er studiert Germanistik und freut sich, dass er Gelegenheit erhält, seine deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern und eine deutsche Universität kennen zu lernen. Gegen Ende des Semesters wird er von seiner Förderorganisation zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen, um von seinen Studienerfolgen zu berichten. Als er gefragt wird, wie ihm das Studium in Deutschland gefallen habe, erzählt er, welche Seminare er besucht hat, welche Themen ihn besonders interessiert haben und welche Bücher und Texte er gelesen hat. Mit einer Bewertung der Seminare hält er sich aber auffällig zurück, und sein Bericht vermittelt insgesamt den Eindruck, dass er sich im deutschen Hochschulalltag nicht sehr wohl gefühlt hat. Erst als er direkt gefragt wird, ob er denn gute Dozenten gehabt habe, wird er deutlicher. Nein, der Unterrichtsstil seiner Dozenten habe ihm nicht gefallen. In deutschen Lehrveranstaltungen gehe es viel lockerer zu als in polnischen, deshalb halte er die polnischen Seminare insgesamt für anspruchsvoller. Die deutschen Dozenten würden mit den Studenten diskutieren und sie sogar auffordern, ihre Meinung zu sagen oder Fragen zu stellen, statt den Seminarstoff systematisch vorzutragen. In Polen müssten die Studenten sich dagegen auf das konzentrieren, was der Dozent sagt, und alles genau mitschreiben, weil der Stoff der Lehrveranstaltungen später in der Abschlussprüfung abgefragt würde.

1. Wie interpretiert Janusz das Frage- und Diskussionsverhalten deutscher Dozenten?
2. Welche wissenschaftlichen Lehr- und Lerntraditionen liegen dem interaktiven Seminarstil der Dozenten zu Grunde?

Zu 1.) Janusz erklärt, dass er aus polnischen Universitäten einen anderen Lehr- und Lernstil gewöhnt ist: Das Fachwissen wird von den Dozenten monologisch präsentiert, die Studierenden schreiben alles mit. Der Dozent gilt an den meisten Hochschulen als zentrale und unantastbare Quelle des Wissens. Seine Auswahl und Präsentation der fachlichen Wissensbestände stellen die verbindliche Grundlage für den Wissenserwerb der Studierenden dar. Das interaktive Vorgehen der deutschen Dozenten deutet der polnische Student offensichtlich als einen Verstoß gegen die Dozentenrolle. Möglicherweise beschädigt es in seinen Augen die Autorität des Lehrenden, wenn dieser sich in fachliche Diskussionen mit den Studenten einlässt.

Zu 2.) In Deutschland wird an den Universitäten in vielen Fachbereichen ein Stil des diskursiv entwickelnden Lernens und Lehrens bevorzugt, bei dem die Studierenden durch interaktive Verfahren an der Wissensentwicklung beteiligt werden. Die Studierenden sollen zur kritischen Auseinandersetzung mit theoretischen Konstrukten und fachlichen Wissensbeständen befähigt werden. Durch Fragen ermutigt sie der Dozent, am theoretischen Konstruktionsprozess

teilzunehmen. Ein reines Input-Output-Verfahren, bei dem der Dozent den Unterrichtsstoff vorträgt und die Studierenden ihn rezipieren und memorisieren, wird allenfalls bei der Vermittlung von Grundlagenwissen in Vorlesungen praktiziert.

Schlagworte:

Autorität des Dozenten, Interaktive Wissensvermittlung, Rezeptive Wissensaneignung